Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

*Vom Kriegsschauplatze — man kann jetzt eigentlich von dreien reden: Mandschurei, Wladiwostok und Sachalin — liegen nennenswerte neuere Meldungen nicht vor.

*Der japanische Friedensunterhändler Baron Komura ist bereits in New York eingetroffen; Witte hat sich am Dienstag dorthin von Cherbourg aus eingeschifft.

* * *

Zu den russischen Wirren.

*Die Regierung beabsichtigt angeblich die Feinde der Bulyginschen Vorschläge dadurch zu bekämpfen, daß sie eine Volksabstimmung über das Projekt abzuhalten gedenkt; der Zweck ist, die Landbevölkerung durch Versprechungen und Landverteilungen für das Projekt zu gewinnen.

*Der russische Finanzminister hat jetzt einen Entwurf ausgearbeitet, behufs Heranziehung des Privatkapitals zum Bau von Eisenbahnen in Rußland. Das Ministerkomitee und das Reichsdepartement für Staatsökonomie haben beschlossen, denjenigen Privateisenbahnen, die eine ökonomische Bedeutung für das Land haben, eine Reihe von Privilegien zu gewähren. Der Entwurf des Finanzministers ist vom Zaren genehmigt worden. (Man wird nicht gerade behaupten können, daß sich der Minister für seine großen Kulturaufgaben eine passende Zeit gewählt hat.)

*Mehrere Kosaken-Regimenter im Dongebiet mit ihren Offizieren weigerten sich, künftig Polizeidienste im Innern des russischen Reiches zu tun. Sie beteuerten dabei ihre Treue zum Zaren und wollen gern gegen den äußeren Feind kämpfen. Der Kriegsminister verfügte, daß „die Ruhe sofort herzustellen" sei.

*Am Montag wurden gleichzeitig in Warschau ein Geheimagent, in Loszyce ein Schutzmann, in Kalisch ein Polizist, in Sosnowice ein Detektiv ermordet.

*Von einem Bombenattentat in Tiflis meldet der Draht: Der Polizeimeister Kowalew wurde Dienstag früh in Tiflis auf der Straße durch eine gegen ihn geschleuderte Bombe schwer verletzt. Zwei an dem Überfall beteiligte Individuen wurden verhaftet.

* * *

Deutschland.

*Der Kaiser hat seine Ostseefahrt beendet und ist in Cadinen eingetroffen.

*Die gesamte Presse aller Kulturländer spricht um so mehr über die erfolgte Zweikaiserbegegnung, je weniger sie darüber Tatsächliches mitzuteilen weiß. Die kuriosesten Dinge werden als Inhalt der Monarchengespräche aufgetischt; die „große Bedeutung" der Entrevue wird allgemein betont, aber — „nichts Gewisses weiß man nicht".

*Der Kaiser wird am Mittwoch, den 9. August, die Stadt Gnesen besuchen und bei dieser Gelegenheit auf dem Marktplatze einen Ehrentrunk seitens der Vertreter der Stadt entgegennehmen.

*Dem Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz hat der Kaiser die Insignien des Johanniterordens für Souveräne verliehen. Durch diese Verleihung ist der Großherzog Ehrenmitglied des Ordens geworden.

*Gegenwärtig finden Erhebungen über die vorhandenen Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, sowohl die rechtsfähigen, wie die nicht rechtsfähigen, getrennt nach den einzelnen Versicherungszweigen statt. Die Erhebungen erstrecken sich in der Sachversicherung auf Feuer-, Glas-, Kahn- und Windversicherung, in der landwirtschaftlichen Versicherung auf Schlachtvieh-, Viehlebend- und Hagelversicherung, in der Lebensversicherung auf Sterbekassen a) ohne, b) mit Krankenversicherung, Krankenkassen (einschließlich Dienstboten-Krankenkassen), Aussteuerkassen, Pensions-, Witwen- und Waisenkassen, in der Unfallversicherung auf eigentliche Unfallversicherung (Knochenbruchgilden), Haftpflichtversicherungsvereine.

*Zur Ausführung des Kinderschutzgesetzes hat die Regierung in Arnsberg angeordnet, daß über die gewerblich beschäftigten Schulkinder in jeder Klasse vom Lehrer genaue Kontrolle geführt werde, zu welchem Zwecke eine Liste angelegt werden soll. Die Kreisschulinspektoren haben bei ihren Schulrevisionen diese Listen regelmäßig zu prüfen, die vorliegenden Fälle von Mißständen in der Beschäftigung von Schulkindern mit den Lehrern und Schulleitern zu erörtern und wegen ihrer Abstellung sich mit den Gewerbeinspektoren in Verbindung zu setzen oder gebotenenfalls der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten. Von den Lehrern wird erwartet, daß sie jede Gelegenheit wahrnehmen werden, die Eltern über die Notwendigkeit und die Segnungen der Kinderschutzgesetzgebung zu belehren und so das Mißtrauen dagegen zu beseitigen.

Der schwedische Ministerpräsident Ramstedt.

Die äußerst schwierige politische Lage, in welcher sich gegenwärtig Schweden durch die Lostrennung von Norwegen befindet, wird durch den soeben erfolgten Rücktritt des schwedischen Ministeriums aufs neue gekennzeichnet. Das schwedische Ministerium tritt in dem Moment zurück, wo die langwierigen Beratungen über die durch das Vorgehen Norwegens veranlaßten Vorlagen der Regierung zu Ende geführt worden sind.

*In Südwestafrika verhalten sich die Engländer unsern aufständischen schwarzen Landsleuten gegenüber nachsichtiger als den deutschen Behörden lieb sein kann. General v. Trotha meldet unterm 18. d.: Von den 150 Hottentotten, die Hauptmann Siebert im Gefecht bei Bisseport am 19. Mai unter den Augen der englischen Polizei über die Grenze drängte und die angeblich durch diese entwaffnet und gefangen gesetzt wurden, befinden sich augenblicklich noch sieben in Polizeigewalt. Den Rest hat die englische Polizei angeblich entlaufen lassen. — Von neuem wird bestätigt, daß Witbois südlich Lehutitu sitzen und in der Nähe von Lehutitu durch englische Händler versorgt werden.

Schweden.

*Der Ausschuß des schwedischen Reichstages macht die Zustimmung zur Auflösung der Union u. a. von einer Volksabstimmung in Norwegen abhängig. Das schwedische Ministerium, das sich offenbar von dem Unionskonflikt hat überraschen lassen, ist um seine Entlassung eingekommen.

Balkanstaaten.

*Die Wahlen in Serbien dürften aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem absoluten Siege der Regierung schließen. Amtlicher Meldung zufolge hatten die Wahlen zur Skupschtina folgendes Ergebnis: 78 selbständige Radikale (Regierungspartei), 50 gemäßigte Radikale, 14 Nationalisten und Liberale, 4 Fortschrittler, 1 Sozialisten, 1 Bauernparteiler. Am nächsten Sonntag finden in 11 Städten die nachträglichen Wahlen für die neue am 7. August zu eröffnende Skupschtina statt.

*Aus Monastir berichtet man von neuen bulgarischen Greueln in dem Distrikt Perleve. Eine Bulgarenbande, die sich in Triko gebildet hatte, griff das griechische Dorf Lorikovo-Gradeßnitza an, brannte 64 Häuser nieder, plünderte das Dorf und tötete den Priester nebst sieben angesehenen Griechen. Eine andre bulgarische Bande griff zu derselben Zeit ein kleines Dorf in demselben Distrikt, namens Pelalima an, brannte einige Häuser nieder und tötete mehrere Griechen. Der Angriff auf Gradeßnitza hat allgemeine Entrüstung hervorgerufen. (Was nutzen da alle Bemühungen der Großmächte um den mazedonischen Landfrieden!)

Amerika.

*Die ganze amerikanische Presse legt der Zweikaiserbegegnung ungeheure Wichtigkeit bei und ist der Ansicht, deren erste Wirkung dürfte ein schleuniger Friedensschluß sein. Kaiser Wilhelm wünsche zweifelsohne eine Erneuerung des Dreikaiserbündnisses herbeizuführen, wozu die Aussichten außerordentlich günstige seien.

*Nach Meldungen aus Caracas hat Präsident Castro den General Bello mit der Verstärkung der venezolanischen Befestigungen durch moderne Kanonen beauftragt. Der im Dienst Japans befindliche Kapitän Mac Cullen soll die Ansiedelung von 2000 geübten japanischen Schützen, deren Dienste unter Umständen wichtig sein können, in Venezuela vermitteln.

Was kostet Rußland der ferne Osten?

Russische Blätter beantworten diese Frage in folgender Weise. Der Beginn des russischen Dranges nach dem fernen Osten ist in das Jahr 1858 zu versetzen (Vertrag zu Aigun); der Drang nach dem fernen Osten erreichte seinen Höhepunkt im März 1897, wo China formell an Rußland Port Arthur und Talienwan abtrat und die Konzession zum Bau der mandschurischen Bahn erteilte. Ohne den Nutzen, den das Amurgebiet in Zukunft Rußland etwa bringen könnte, jetzt in Erwägung zu ziehen, beschränken sich die Blätter darauf, die Ausgaben festzulegen, die Rußland bis zum August 1900 für dies Gebiet aufgewendet hat. Bis dahin erforderte die Verwaltung des Amurgebiets einen Zuschuß von 32 788 309 Rubel, das Küstengebiet einen Zuschuß von 231 508 400 Rubel. In den neunziger Jahren begannen die Ausgaben jährlich fortgesetzt zu steigen und betrugen 1891 10½ Mill. und 1899 nicht weniger als 25 Mill. Der allgemeine Zuschuß war im Jahre 1900 auf über 264 Mill. Rubel angewachsen. Wenn man sich dieses Kapital für die ganze Zeit verzinst denkt, so kommen noch beinahe 13½ Mill. dazu. Vom Budget des Küstengebiets sind 10 Prozent für die Flotte bestimmt, und in 50 Jahren sind hierzu beinahe 27 Mill. Rubel verwandt. Insgesamt hat demnach das Küstengebiet in 50 Jahren ungefähr 304 Mill. Rubel gekostet. Schlägt man hierzu noch die Ausgaben für den Unterhalt des Heeres und der Flotte im Amurgebiet seit 1900 und die Ausgaben für die Verwaltung und Kolonisation, so ergibt das nicht weniger als 400 Mill. Das mittlere Jahresdefizit des Amurgebiets betrug in den ersten zehn Jahren 562 000 Rubel und in den letzten fünf Jahren 21 199 000 Rubel, d. h., es war 40 mal höher als im ersten Jahrzehnt. Die Kosten des Baues der mandschurischen Eisenbahn betrugen 400 Mill., die Anlage des Hafens und der Stadt Dalny und die Einrichtung einer Dampfschiffahrt im Dienste der Bahn mit eingeschlossen. Alles in allem hat Rußland etwa eine Milliarde Rubel für den fernen Osten ausgegeben; dazu kommt die zweite Milliarde, die der Krieg bisher ungefähr gekostet hat.

Von Nah und Fern.

Belohnung. Die deutsche Botschaft in New York übermittelte im Auftrage des deutschen Kaisers durch das Staatsdepartement dem Negerarbeiter George Ellis, der am 15. Januar den Dynamitanschlag gegen die Statue Friedrichs des Großen vereitelte, eine silberne Uhr mit Kette.

Krupp und die Arbeiterversicherung. Auf Grund der Reichs-Versicherungsgesetze wurden 1903 von der Gußstahlfabrik von Friedrich Krupp Aktiengesellschaft in Essen bezahlt für die Krankenversicherung 631 729,65 Mark, für die Unfallversicherung 984 125,31 Mk., für die Invalidenversicherung 319 539,16 Mk., d. h. insgesamt 1 935 387,12 Mk. Außer den gesetzlichen Kassen bestehen bei der Firma eine Reihe von Hilfskassen, sowie ähnliche Unterstützungseinrichtungen. Die statutarischen Leistungen der Firma zu gesetzlich nicht vorgeschriebenen Kassen betrugen in demselben Jahre: zu der Krankenunterstützungskasse 74 748,03 Mk., zu der Arbeiterpensionskasse 743 742,43 Mk., zu der Beamtenpensionskasse 195 955,98 Mk., zu der Familienunterstützungskasse 20 985,56 Mk., d. h. insgesamt 1 035 432 Mk. Die aus den besonderen Stiftungen und Fonds der Firma sowie die sonstigen von der Firma gewährten Unterstützungen und Zuschüsse betrugen 1903 zusammen 319 919,81 Mk. Die gesamte Jahresleistung der Firma an Versicherungs- und Kassenbeiträgen und Unterstützungen betrug somit im Jahre 1903 3 290 738,93 Mk.

Das Deutsche Bundeskegeln im vorigen Jahre in Solingen hat mit einem Fehlbetrage von 7138,90 Mark abgeschlossen, trotz eines Zuschusses von 7000 Mark, den der Deutsche Keglerbund zu den Festkosten beigesteuert hatte.

Vier Skatbrüder von 350 Jahren. In Lünen a. d. Lippe kommen wöchentlich zweimal vier Herren zum Skatabend zusammen, die zusammen das respektable Alter von 350 Jahren repräsentieren. Der älteste Herr ist 90 und der jüngste 80 Jahre alt.

Um ein Glas Bier! In einer Wirtschaft in Kreuznach erschlug ein Arbeiter einen andern mit einem Bierglas, weil sich dieser geweigert hatte, für ihn ein Glas Bier zu bezahlen. Der Täter wurde verhaftet und erhängte sich in seiner Zelle.

Zu einer förmlichen Schlacht zwischen Zigeunern und Gendarmen kam es in Niederauerbach bei Zweibrücken. Die Zigeunerbande war etwa 70 Kopf stark und befreite eine von den Gendarmen verhaftete Zigeunerin. Nachdem die Gendarmerie 10 Mann Verstärkung erhielt, konnte die Bande überwältigt und zum Teil verhaftet werden.

Einbruch in Postgebäude. Innerhalb weniger Wochen wurden in fünf Postgebäuden (Schliersee, Murnau, Schaftlach, Gmund, Holzkirchen) des südlichen Oberbayerns Einbruchdiebstähle verübt, wobei die bis jetzt nicht ermittelten Diebe Wertsendungen, Barbeträge und ansehnliche Mengen von Briefmarken erbeuteten.

Hingerichtet wurde am Dienstag morgen in Schneidemühl das Dienstmädchen Urbanek, die seinerzeit den jungen Sohn ihres Dienstherrn ermordet hatte.

Ein Unglückstag war der letzte Sonntag für das Rennen in Königsberg. Im Koalitionsrennen ereignete sich dort ein Massensturz, indem „Grasmücke" zu Fall kam und „Fröhlich", sowie „Bitte sehr" über sie hinweg stürzten. „Grasmücke", eine vierjährige Fuchsstute der Frau J. Spindler, brach das Kreuz und mußte getötet werden, während die beiden andern Pferde leichtere Verletzungen erlitten. Jockei Holbohm stürzte sehr unglücklich und zog sich schwere Beschädigungen der Wirbelsäule zu. Jockei Scholz brach den rechten Arm.

Frauenrache.

17] Roman von William Frank.

(Fortsetzung.)

Lebhaft entzog Nelly ihm ihre Hände und sagte warm: „Reden Sie nicht von Dank, Mr. Elgen. Ihnen verdanken meine Mutter und ich mehr als wir jemals abzahlen können; denn Sie sind es, der unsrer kleinen Jenny das Leben rettete, mit Aufopferung des eigenen. Leben Sie jetzt wohl. Ich muß zur Probe eilen. Auf Wiedersehen morgen beim Direktor."

15.

Von diesem Tage an nahm Nelly Rayton einen immer größeren Platz in Robert Elgens Herzen ein. Sie hatte ihm wenigstens einen Weg gezeigt, der ihn aus seinen trübseligen Verhältnissen führen, ihm eine selbständige Stellung verschaffen konnte. Sagte ihm das Leben auf den Brettern auch nicht gerade zu; gleichviel, jede Art zu leben war besser als das gegenwärtige, und ein Beruf, der ihn mit Nelly vereinte, würde nie ganz freudlos sein.

Sie waren nicht alte Freunde, diese beiden Menschen. Es mochten ungefähr sechs Wochen vergangen sein, wo sie sich zum erstenmal auf dem Perron des Viktoria-Bahnhofes begegneten. Robert hatte sich dorthin begeben, um einen Bekannten zu treffen. Es war ein unfreundlicher, regnerischer Abend.

Ein Außenzug war soeben eingelassen, und der gewöhnliche Wirrwarr von Kommenden und Gehenden, Gepäckragenden und -suchenden wielte sich im Schein des Gaslichtes ab.

Nicht weit von Robert, auf der Plattform, umgeben von Reisekoffern und Schachteln, harrte ein junges Mädchen des Dienstmannes. Robert fühlte sich unwillkürlich von ihrer Erscheinung angezogen und folgte ihren Bewegungen mit Interesse. Sie sah noch sehr jung aus, fast knabenhaft, in den kurzen, krausen Haaren, dem runden Filzhut, dem eng anschließenden Paletot; aber mit gewandter Geschäftigkeit und Umsicht ordnete und behütete sie ihre zahlreichen Reise-Utensilien.

Neben ihr, sich fest an ihren Arm hängend, nervös um sich blickend, stand ein blasses Kind mit auffallend großen, unruhigen Augen. Ein warmes Samtmäntelchen umschloß seinen zarten Körper. Lange, gelbe Haare flossen ihm von den Schultern, wahrscheinlich um die leichte Erhöhung der einen Seite zu verdecken. Das Gesicht der Kleinen trug den Ausdruck, den fortwährendes körperliches Leiden aufprägt, vereint mit der Gewohnheit, verzogen und verzärtelt zu werden. Ihre klare, etwas schrille Stimme hatte einen Nachklang des bittern Wehs, das ihr körperlicher Zustand mit sich brachte.

„Wo bleibt Mutter, Nelly?" fragte sie ungeduldig, während sie, von der Schwester gestützt, dem voll beladenen Gepäckträger nun folgte, und Robert bemerkte, wie sie in hilfloser Weise den einen Fuß nachschleppte.

Die ältere Schwester antwortete liebreich: „Mutter ist nicht gekommen, wie du siehst. Es ist auch besser so bei diesem schauderhaften Wetter. Sie erwartet uns nun zu Hause mit einer warmen Tasse Tee, mein Lieblina. Steige in die Droschke, der Mann reicht uns die Sachen zu. Sorge dicht nicht, es geht dir kein Stück verloren."

Nelly hielt die Tür der Droschke offen, welche der Gepäckträger bezeichnet hatte, und wollte der jüngeren Schwester beim Einsteigen helfen.

Diese zog jedoch ihren Arm zurück und blieb eigensinnig stehen, indem sie mit weinerlicher Stimme rief: „Mutter hat versprochen uns abzuholen, wir müssen auf sie warten. — Ach, da kommt sie."

Ihren lahmen Fuß vollständig vergessend, sprang Jenny der Mutter einen Schritt entgegen, um im nächsten Augenblick auf dem durch den Regen schlüpfrigen Wege hinzustürzen, gerade vor die Pferde eines Omnibus, welcher im Begriff war abzufahren.

Der Fuhrmann, von dem Gaslicht geblendet, das in grellen, einzelnen Strahlen durch den Regen drang, sah von seinem hohen Kutscherbocke aus nicht, was vorging. Er glaubte, der junge Mensch, der da plötzlich seinen kräftigen Rossen in die Zügel fiel, sei verrückt oder betrunken. Er fluchte und griff wütend nach der Peitsche. Als er jedoch gewahrte, wie Robert Elgen das bewußtlose Kind von der Erde emporhob, da erbleichte das rote Gesicht des Mannes.

Entsetzt rief er aus: „Der Herr bewahre mich, ich habe doch das kleine Geschöpf nicht überfahren und gar getötet?"

Und Robert konnte, obwohl er wußte, daß die Hufe der Pferde die gelben Haare noch nicht berührt hatten, noch nicht bestimmen, ob das Kind lebe. So weiß und kalt und steif ruhte es in seinen Armen.

Jenny starb nicht, sie hatte keine Verletzung erlitten. Nach wenigen Tagen hatte sie den Schreck so weit überwunden, daß sie ihr alltägliches Leben wieder aufnehmen konnte.

Sie war für den unbefangenen Beobachter kein anziehendes Kind zu nennen. Selbst mit Rücksicht auf das Privilegium, das man allen Kranken gibt, einen gewissen Grad von Selbstsucht und Eigensinn zu zeigen, mochte man sie nicht liebenswürdig nennen. Nichtsdestoweniger bildete ihr Dasein den Lichtpunkt in dem Dasein der Mutter und Schwester.

Ihre Dankbarkeit für den Retter des Kindes kannte denn auch keine Grenzen. Robert sprach einige Male bei den guten Leutchen vor, um sich nach dem Befinden der Kleinen zu erkundigen. Da wurde er aber mit Danksagungen in einem Maße überschüttet, daß er beschloß, die Menschen nicht wieder aufzusuchen, die aus einer Kleinigkeit eine so große Sache machten und des Dankens kein Ende fanden.

Merkwürdigerweise führte Robert seinen Entschluß nicht aus; im Gegenteil, Abend für Abend sah man ihn wiederum den Weg zu dem ärmlichen Quartier der Mrs. Rayton zurücklegen. Er begriff selbst zuweilen nicht, wie er dazu kam, so geduldig den oft wiederholten, bekannten Anekdoten der Mrs. Rayton zuzuhören, die kindischen Fragen der kleinen Jenny zu beantworten und endlich gar der braunäugigen Nelly alle seine Sorgen anzuvertrauen; aber es war doch so.